

Briefgottesdienst zum 3. Sonntag n. Epiphantias

von Lektorin Kathrin Lang

Liebe Gemeinde,

„Und es werden kommen von Osten und von Westen, von Norden und von Süden, die zu Tisch sitzen werden im Reich Gottes.“ So heißt es bei Lukas und ist das Wort für die heute beginnende Woche.

Der Blick zur Krippe macht es uns nochmal viel deutlicher – Gott wird Mensch und die Menschen kommen zu ihm und beten ihn an. In unserem heutigen Gottesdienst geht es um den Glauben, ja um das Vertrauen zu diesem menschengewordenen Gott. So lasst uns in die Freude der Geburt Jesu mit unserem ersten Lied einstimmen.

Eingangslied: 66, 1+2+7+8 Jesus ist kommen, ...

1. Jesus ist kommen, Grund ewiger Freude; A und O, Anfang und Ende steht da.
Gottheit und Menschheit vereinen sich beide; Schöpfer, wie kommst du uns Menschen so nah!
Himmel und Erde, erzählet's den Heiden: Jesus ist kommen, Grund ewiger Freuden.
2. Jesus ist kommen, nun springen die Bande Stricke des Todes, die reißen entzwei.
Unser Durchbrecher ist nunmehr vorhanden; er, der Sohn Gottes, der machet recht frei,
bringet zu Ehren aus Sünde und Schande; Jesus ist kommen, nun springen die Bande.
3. Jesus ist kommen, die Quelle der Gnaden: komme, wen dürstet, und trinke, wer will!
Holet für euren so giftigen Schaden Gnade aus dieser unendlichen Füll!
Hier kann das Herze sich laben und baden. Jesus ist kommen, die Quelle der Gnaden.
4. Jesus ist kommen, die Ursach zum Leben. Hochgelobt sei der erbarmende Gott,
der uns den Ursprung des Segens gegeben; dieser verschlinget Fluch, Jammer und Tod.
Selig, die ihm sich beständig ergeben! Jesus ist kommen, die Ursach zum Leben.

WOCHENPSALM 86 als Gebet

Komm mir entgegen, Herr, und erhöre mein Gebet.
Meine Kraft ist dahin. Ich fühle mich elend und allein.

Dir habe ich mich anvertraut. An dir ist mein Leben festgemacht.
Zu dir rufe ich ohne Unterbruch. Erbarme dich. Stärke mich.
Ich möchte geduldig warten können.
Aus dem Tief richte ich mich zu dir. Senke neue Freude in mein Leben.
Du verzeihst doch gerne denen, die dich anrufen. Auch mir.
Dir ist niemand zu vergleichen, und niemand handelt so gut wie du.
Nach und nach werden alle erkennen, dass du allein Gott bist.
Zu dir werden sie beten, zu dir allein.
Weise mir den rechten Weg, den Weg, der in alle Wahrheit führt.
Dir will ich treu bleiben.

Erhalte meine Sinne und Gedanken bei dir, dass ich nicht wanke.

Ich sah den Tod vor Augen, aber – du hast mich vor dem Abgang bewahrt.
Dir danke ich von ganzem Herzen, denn du hast mich errettet und befreit.
Du siehst, die Gefahr hält noch an. Die nicht auf dich sehen, drohen mir.
Barmherziger, bleibe mir zugewandt. Schenke mir ein Zeichen deiner Nähe.

Du hast mich getröstet. Du wirst mir auch morgen helfen. Amen.

Gebet des Tages

Guter Gott, Vertrauen und Großzügigkeit lässt du uns erleben. Wo wir es nicht erwarten, da noch nimmst du uns an. Du führst uns über alte Grenzen hinaus und weckst in uns Glauben ganz neu. Mach es doch wieder wahr durch dein Wort, dass wir deiner gewiss werden und dir danken, heute und Tag um Tag bis in deine Ewigkeit.
AMEN.

Heutige Lesung aus dem Matthäusevangelium 8, Verse 5-13 es erzählt von einem Hauptmann der Jesus vertraut

Wochenlied 658, 1-4 In Christus gilt nicht Ost noch West

1 In Christus gilt nicht Ost noch West, in ihm nicht Süd noch Nord, wo er wirkt, wird Gemeinschaft sein, gehalten durch sein Wort.

2 Woher wir stammen, fragt er nicht. Er lädt zu Brot und Wein, bringt alle uns an seinen Tisch, lässt uns dort eines sein.

3 Drum kommt und bindet fest den Bund. Was trennt, das bleibe fern. Wer unserm Vater dienen will, der ist verwandt dem Herrn.

4 In Christus trifft sich Ost und West, er eint auch Süd und Nord, schafft selbst die gute, neue Welt und spricht das letzte Wort.

Glaubensbekenntnis

Paulus beschreibt Gottes Botschaft als Große Kraft – Predigt Römer 1, 13-17

Ihr könnt euch gar nicht vorstellen, liebe Brüder und Schwestern, wie oft ich mir schon vorgenommen habe, zu euch zu kommen. Aber bis jetzt stand dem immer etwas im Weg. Nur allzu gern würde ich auch bei euch wie bei anderen Völkern Menschen für Christus gewinnen. Denn ich fühle mich allen verpflichtet, ob sie nun unserem Kulturkreis angehören oder nicht, ob sie gebildet oder ungebildet sind. Soweit es an mir liegt, möchte ich auch bei euch in Rom die rettende Botschaft verkünden. Ich schäme mich nicht für die rettende Botschaft. Denn sie ist eine Kraft Gottes, die alle befreit, die darauf vertrauen; zuerst die Juden, aber auch alle anderen Menschen. Durch sie zeigt Gott, wie er ist: Er sorgt dafür, dass unsere Schuld gesühnt wird und wir mit ihm Gemeinschaft haben können. Dies geschieht, wenn wir uns allein auf das verlassen, was Gott für uns getan hat.

So heißt es schon in der Heiligen Schrift: »Nur der wird Gottes Anerkennung finden und leben, der ihm vertraut.«

Liebe Gemeinde,

das kennen wir doch alle: unsere Briefkästen quellen über von Werbung. Ein spannender Film wird von Werbung unterbrochen und im Radio läuft zwischen toller Musik eine Werbung nach der anderen. Täglich werden wir damit berieselt. Immer neue Anbieter suchen nach Marktlücken und was sie nicht alles versprechen – ihre Produkte sollen das Leben lebenswert machen.

Ab und zu ist auch ein Kirchenbote dabei. Und manchmal fragt ein Plakat im Kirchenschaukasten nach dem Sinn des Lebens oder wir laden zu religiösen Veranstaltungen ein.

Sollen wir Christen wirklich auf diesem Markt mitbieten, diesen Konkurrenzkampf mitmachen? Wer interessiert sich schon für solche Angebote? Selbst in persönlichen Gesprächen scheinen Religion und Glaube wenig gefragt zu sein. Andere Themen beherrschen das Feld. Der Glaube scheint uns oft zu schade dazu, ihn dem täglichen Marktgeschrei auszusetzen.

Ich schäme mich des Evangeliums nicht, schreibt Paulus an die kleine christliche Gemeinde in Rom.

Die lebte still und ziemlich verborgen in der damaligen Welthauptstadt. Die Stadt floss über von allem, was die Welt damals zu bieten hatte, und sie war auch ein Schmelztiegel verschiedenster Kulturen und Religionen. War es nicht besser, sich vornehm da heraus zu halten? Wir sind doch was anderes als diese vielen Philosophien und Religionen. Unser Gott ist doch nicht einer unter diesen vielen Göttern!

Aber wie kann man das anderen klar machen, ohne aufdringlich oder intolerant auf sie zu wirken? Genügt es nicht, wenn wir selbst es wissen und es still für uns behalten?

Aber Paulus schreibt: Ich schäme mich des Evangeliums nicht.

Ja, er sagt sogar, dass er es all diesen so verschiedenen Menschen mit ihren verschiedenen Kulturen und Religionen und Weltanschauungen schuldig ist. Und er erklärt uns hier, warum er sich nicht still zurückhalten kann.

Das Evangelium ist eine Kraft Gottes, sagt er.

Nicht das Christentum, wie es ist, nicht seine Lehre und Weltanschauung, nicht eine bestimmte Gemeinde, nicht die Kirche ist es, für die er werben will.

Sondern er will aufmerksam machen auf die Kraft Gottes, den Geist Gottes, der Menschen in Bewegung bringt. Er verändert uns, wer wir auch sind, woher immer

wir kommen. Er fragt nicht, welche Voraussetzungen wir mitbringen. Hellhörig möchte Paulus machen für diese Kraft Gottes.

Wir haben mit Recht Hemmungen, uns selber, unsere Art zu glauben und zu leben anzupreisen oder anderen aufzudrängen.

Wir eignen uns schlecht für einen Hochglanzprospekt. Es gibt viel an uns und an unserer Geschichte auszusetzen und zu kritisieren.

Aber in dieser Kirche, in diesem Glauben ist uns die Kraft Gottes begegnet.

Paulus kann davon erzählen, wie sie aus einem Verfolger, der er war, einen Zeugen und Apostel Christi gemacht hat.

Im heutigen Evangelium haben wir gehört, dass Jesus selbst darüber staunt, wie jener heidnische Hauptmann davon ergriffen ist.

Die Evangelien erzählen von Menschen, die gar nicht fromm, ja nicht einmal anständig waren. Dennoch haben sie oft mehr vom Glauben begriffen als die anderen.

Und das kann man bis heute staunend erleben in Gesprächen mit Menschen, die gar keinen christlichen oder überhaupt religiösen Hintergrund haben. Sie können manchmal frommen Christen Lichter aufstecken für manches, was wir zwar wussten, aber doch nicht wirklich verstanden oder angenommen hatten.

Und diese Kraft Gottes hört ja nicht auf, in uns zu wirken. Sie führt unsern Kinderglauben an den lieben Gott in Krisen und Zweifel. Und sie führt uns da hindurch zu einem Vertrauen, das sagen kann: "Und ob ich schon wanderte im finstern Tal, fürchte ich kein Unglück; denn du bist bei mir."

Wir haben Gott noch nicht endgültig erkannt und begriffen. Aber er hat uns erkannt und ergriffen. Und er bleibt mit uns unterwegs. Wir dürfen noch immer neugierig sein und neue Erfahrungen mit seiner Kraft erwarten. Ohne diese Kraft wäre der Glaube nur angelernt. Wir aber erfahren in ihm die lebendige und Leben schaffende Kraft Gottes.

Diese Kraft können wir rühmen bei aller Einsicht in unsere Unvollkommenheit. Ihr können wir etwas zutrauen, nicht nur bei uns selbst, sondern auch bei anderen. Auf sie können wir aufmerksam und für sie hellhörig machen.

Paulus fährt fort:

Darin wird Gottes Gerechtigkeit offenbart. Gottes Gerechtigkeit? Viele Menschen klagen:

Es gibt keine Gerechtigkeit. An einen Gott, der so viel Schreckliches zulässt, kann ich überhaupt nicht glauben, sagen sie.

Auch in der Bibel, z.B. in den Psalmen oder im Buch Hiob kann man solche Klagen lesen. Ja, auch Jesus selber kannte die Frage, ob Gott ihn verlassen hat...

Paulus verteidigt Gott nicht. Er sagt nicht: Ihr seid selbst ganz alleine schuld. Er

verspricht auch sonst keine Erklärungen, die alle Fragen beantworten. Gott selbst, sagt er, allein Gott selbst kann und wird seine Gerechtigkeit offenbaren.

Darum hört auf das Evangelium! Das erzählt:

Gott hat nicht damit angefangen, das Böse und die Bösen auszurotten. Er hat angefangen, seine Gerechtigkeit zu offenbaren, indem er mit gelitten hat mit denen, die Grund hatten, daran zu zweifeln.

Jesus schilt sie nicht dumm und ungläubig.

Er ist ihnen ganz nahe und leidet mit ihnen.

So hält Gott sein Versprechen, das er seiner Schöpfung gegeben hat, das Versprechen seiner Liebe. So fängt Gottes Gerechtigkeit an.

Gottes Liebe ist nicht steril, hält sich nicht rein, unangefochten und abgehoben von allem Bösen und allem Leid in der Welt.

Sondern sie macht sich die Hände schmutzig, bewirft sich mit all unserem Elend und unseren Zweifeln. Sie hält es aus.

Das kann und soll jeder im Evangelium erfahren.

Da ist die Kraft Gottes drin, die alle Zweifel und alle Krisen überwindet. So wird er uns seine Gerechtigkeit offenbaren. So wird er für alle unsere ungelösten Fragen am Ende Klarheit und Licht ins Dunkel bringen.

Er liebt die Welt, die Guten und Bösen, die Gläubigen und die Zweifelnden und Fragenden. Und so ändert er sie. Wir sollen es erfahren und ihm auf seinem Weg folgen.

"Ihr müsst die Menschen lieben, wenn ihr sie ändern wollt. Euer Einfluss reicht nur so weit wie eure Liebe", hat einmal der Schweizer Pädagoge Pestalozzi den Lehrern auf den Weg ihrer Arbeit mitgegeben.

Er hat es wohl von Jesus gelernt.

Glauben heißt: dieser Liebe etwas zutrauen und ihr nachfolgen in unserm eigenen Umgang mit der Welt und den Menschen. Dazu können wir getrost auch andere einladen.

Warum zögern wir oft, von unserem Glauben zu reden? Vielleicht, weil wir schon im Voraus den Einwand hören: Ja, den Glauben und das Vertrauen zu diesem Gott muss man halt haben.

Der eine hat es, der andere nicht.

Schon in der Bibel heißt es: *Der Glaube ist nicht jedermanns Ding*. Allerdings steht dort weiter geschrieben: *Aber der Herr ist treu*. So wie es Paulus auch an die Römer schreibt.

Er sorgt dafür, dass unsere Schuld gesühnt wird und wir mit ihm Gemeinschaft haben können. Dies geschieht, wenn wir uns allein auf das verlassen, was Gott für uns getan hat.

Wie immer das zu verstehen ist, jedenfalls bedeutet es, dass der Glaube überhaupt nicht ein Ding ist, etwas, was man hat, etwa eine feste Überzeugung, eine Weltanschauung. Sondern er ist etwas, was geschieht, was sich bewegt. Er hat eine Geschichte.

Er beginnt vielleicht ganz zaghaft damit, dass uns jemand begegnet, zu dem wir Vertrauen fassen wie jener

Heidnischer Hauptmann im Evangelium Vertrauen zu Jesus fasste.

Und dann muss der Glaubende Geduld aufbringen, wenn es nicht so geht, wie er sich das gedacht hat. Aber siehe da: Das Vertrauen war nicht vergeblich. Der Glaube bewährt sich. Er lernt dazu. Er wächst, und mit ihm die Gewissheit, dass er in allen Enttäuschungen und trotz all unserer Irrwege weiter beständig sein wird. Diese Hoffnung wird nicht zuschanden.

Nein, der Glaube ist nicht wie ein Ding, das man haben kann oder muss. Er kommt daher, dass wir einfach danach fragen, darauf hören und achten, was Gott mit uns vorhat, was er uns sagen und zeigen will. Das ist oft, - vielleicht sogar meistens -, anders, als wir es uns gedacht haben. Aber wenn wir nicht aufhören, zu fragen und zu bitten, dann erleben wir, dass Gott in Wahrheit mehr und großzügiger gibt, als wir es erwartet hatten.

Darum brauchen wir keine inneren Selbstgespräche zu halten, ob wir denn auch den richtigen Glauben haben. Wir brauchen uns unserer Unvollkommenheit und Unfertigkeit nicht zu schämen.

Und der Glaube braucht auch nicht zu verstummen vor Angst, dass wir auf Fragen und Einwände, auf Kritik und Ablehnung anderer nicht die rechte Antwort finden. So wie der Glaube in der Auseinandersetzung mit unseren eigenen Zweifeln und Fragen wächst, so wird er auch lernen und wachsen und sich bewähren im geduldigen Gespräch mit andren Menschen. Das ist eine oft erprobte Erfahrung der Christen in der Missionsgeschichte und im Dialog mit anderen Menschen.

In dieser Gewissheit sagt Paulus: Ich schäme mich des Evangeliums der rettenden Botschaft nicht. Und darum bitten wir:

Tritt du selbst, Gott, zwischen uns und die Menschen, denen wir begegnen. Mach uns zu demütigen und hoffnungsvollen Zeugen dafür, dass kein Mensch über die Erde geht, den du nicht liebst. Amen.

Predigtlied 182, 1-6 Suchet zuerst Gottes Reich

1) Halleluja, Halleluja, Halleluja, Halleluja, Halleluja!

2) Suchet zuerst Gottes Reich in dieser Welt, seine Gerechtigkeit, Amen.

So wird euch alles von ihm hinzugefügt. Halleluja, Halleluja.

3) Betet, und ihr sollt es nicht vergeblich tun. Suchet, und ihr werdet finden.

Klopft an, und euch wird die Türe aufgetan. Halleluja, Halleluja.

4) Lasst Gottes Licht durch euch scheinen in der Welt, dass sie den Weg zu ihm findet und sie mit euch jeden Tag Gott lobt und preist. Halleluja, Halleluja.

5) Ihr seid das Volk, das der Herr sich ausersehen. Seid eines Sinnes und Geistes. Ihr seid getauft durch den Geist zu einem Leib. Halleluja, Halleluja.

6) So wie die Körner, auf Erden weit verstreut, zu einem Brote geworden, so führt der Herr die zusammen, die er liebt. Halleluja, Halleluja

Fürbittengebet

Guter Gott, du hast uns angesehen und dich unser angenommen. Deine Liebe ist uns in Christus begegnet. Deine Fürsorge weckt in uns Verlangen nach einem Leben in dir. Öffne uns die Augen für alle, die mit uns auf dem Wege sind. Wir rufen dich an:

Herr erbarme dich

Wir bitten um Treue im Glauben, um einsatzbereite Liebe, um gelebte Zuversicht. Gewähre Christen überall die Freiheit zum Zeugnis. Gib jeder und jedem im Dienst der Kirche das Verlangen nach Einheit und den Sinn für Versöhnung. Wir rufen dich an:

Herr erbarme dich

Wir bitten um Frieden in der Welt, um Vertrauen zwischen den Völkern und Gruppen, um Geltung von Vernunft in der Politik, um Bereitschaft zum Verhandeln, um Achtung und Anerkennung der Verschiedenheit unter den Menschen. Wir rufen dich an:

Herr erbarme dich

Wir bitten um erfahrbare Barmherzigkeit, um Wohlwollen auch Fremden gegenüber, um Hilfsbereitschaft und Einfühlungsvermögen, um Einsicht in verborgene Not, um Verständnis für Schuldiggewordene. Wir rufen dich an:

Herr erbarme dich

Vaterunser

Segen

Gott der Liebe segne uns,
dass wir dich sehen auf den Gesichtern der Menschen,
dass wir dich hören in den Worten derer, die mit uns sprechen,
dass wir dich spüren, wenn wir Gutes erfahren und Gutes tun.
Amen.

Abkündigungen

Verstorben ist und christlich bestattet wurde **Ilse Thüring** aus Neuhaus. Sie wurde 93 Jahre alt. Wir beten:

Himmlicher Vater, wir danken Dir für das Leben unserer verstorbenen Schwester und für alles, was Du an ihr getan hast in den schönen und auch den schweren

Zeiten ihres Lebens. Nimm sie gnädig auf in dein himmlisches Reich und tröste alle, die sie jetzt vermissen. Stärke sie in der Hoffnung auf das Leben bei Dir. Amen.

Wir danken für die Gaben der vergangenen Woche:

In Höchstädt:

Kollekte für Altenheimseelsorge	5,50 €
Klingelbeutel	33,12 €
Einlagen Kirche bei Trauerfeier	77,00 €
Einlagen Friedhof bei Beisetzung	30,00 €
Spende für das Haus für Kinder „Arche Noah“	146,50 €

In Thierstein:

Kollekte 15.01.2023	21,00 €
Klingelbeutel	28,60 €
Einlage kath. Trauerfeier in Neuhaus	34,50 €
Seniorenkreis	78,30 €

Spenden für:

Allg. Gemeindefarbeit	25 +10 €
Brief-Gottesdienst	20 €
Kapelle Neuhaus	100 €

Gott segne die Geberinnen und Geber und die Verwendung der Gaben.